

Nicht aufzuhalten!**Joh 1,1-5.14-18**

NLE / 21.12.2014 / B. Joss

Im Anfang war das Wort,
 und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
 Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,
 und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.
 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht stoppen können.

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns,
 und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einzig geborenen Sohnes
 vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
 Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft: „Dieser war es, von dem ich gesagt habe:
 Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.“
 Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.
 Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben;
 die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.
 Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß
 ist, der hat ihn uns verkündigt. Joh 1,1-5.14-18

Jesus ist nicht aufzuhalten

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht stoppen können!

Kennt ihr das auch:

Manchmal stosse ich in Gottes Wort auf eine Wahrheit, die ist so herrlich, so gewaltig, so
 umfassend, dass ich denke: Wenn ich nur diese eine Wahrheit hätte, sie wäre genug!
 Genug, um meinem Leben Sinn und Hoffnung zu geben.
 Genug, um mein Leben mit Freude und Zuversicht zu erfüllen.
 Genug, um mich, ja sogar die ganze Welt zu verändern, wenn ich - wenn wir Menschen -
 nur von ihr erfüllt wären, mit ihr übereinstimmen und ihr entsprechend leben würden.

Dieser Satz aus dem Vorwort des Johannesevangeliums ist eine solch überwältigende,
 herrlich weltverändernde Wahrheit:

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht stoppen können.

Es gibt ein Licht, das durch nichts und niemanden aufzuhalten ist. Und dieses Licht scheint.
 Es ist da.

Wir müssen es weder herbei bitten noch herbei holen.
 Wir müssen es weder herstellen noch selber anzünden.
 Es scheint schon längstens.
 Oder besser gesagt: *ER* scheint schon längstens.

Denn dieses Licht ist ja kein „es“, weder eine Super-Weihnachtsbeleuchtung, noch ein
 Megascheinwerfer oder Laserpointer, sondern dieses Licht ist eine Person:
 Jesus, der einzig geborene Sohn des Vaters.
 Jesus, der als Mensch in diese Welt hinein kam.
 Genauer gesagt: Gott, der Fleisch wurde.

Fleisch – dieses etwas befremdliche Wort im Zusammenhang mit Gott meint:
 Gott wird genauso einer wie wir.

Nicht nur ein Mensch, wie es Adam *vor* dem Sündenfall war, als noch alles in Ordnung war, sondern „Fleisch“, Mensch *nach* dem Sündenfall. Mensch, der auf Schritt und Tritt Versuchungen ausgesetzt ist – so wie Walter es letzten Sonntag sagte: Jesus war ein Mann, der das Verlangen nach einer Frau genauso kannte wie andere Männer.

Jesus kannte die Versuchung, sich hier und dort durchzuschwindeln, wie andere Menschen auch.

Jesus war der Versuchung ausgesetzt, Gott in Frage zu stellen, an ihm zu zweifeln wie jeder von uns.

Jesus musste gegen die Versuchung kämpfen, sich von seinem Vater im Himmel abzukoppeln und sein eigener Herr und Meister zu sein.

Jesus kannte die Versuchung, egoistisch den Weg zu wählen, der Schmerz und Leiden vermeidet.

Darum kann der Schreiber des Hebräerbriefs Jahrzehnte später über Jesus feststellen:

Jesus, der Sohn Gottes, gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleid fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, auch wenn er nie gesündigt hat. Hebr 4,15

ER – Jesus, Gott, der Fleisch wurde – ist dieses Licht, das von keiner Finsternis gestoppt werden kann!

Von keiner!

Hört ihr's? Von keiner!

Schon David wusste, dass Gott Licht ist, das von keiner Finsternis aufgehalten werden kann:

Sprache ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein – so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag.

Finsternis ist wie das Licht. Ps 139,11.12

Jesus: Licht mitten in der Not der Welt

Wenn ich das recht sehe, dann gibt es in unserer Welt vier grosse dunkle Gebiete:

1. Das dunkle Gebiet von äusserem Leid, äusserer Not:

Da war letzte Woche der grausame Terroranschlag auf eine Schule in Pakistan, Wir sind konfrontiert mit Krebs und MS und Alzheimer und Ebola und all den anderen medizinisch bisher nicht heilbaren Krankheiten.

Scheidungen und andere Beziehungsnot, die tiefe Wunden hinterlassen, prägen unsere Gesellschaft

Missbrauch, Gewalt zuhause, Gewalt auf den Strassen bis hin zu Kriegen in und zwischen Völkern sind in unserer Welt Alltag.

Und, und, und ...

Finsternis. Finsternis, die das Licht nicht stoppen kann.

Es scheint dort, genau dort in diesem riesigen dunklen Gebiet von Not und Leid.

Im Frühling 1945 wurde meine Mutter mit vielen anderen Zivilisten in russische Kriegsgefangenschaft abtransportiert. Ein Erlebnis, das sie während der grauenhaften Deportation gemacht hat, hat sie uns immer wieder erzählt. Es ist ein „Licht-in-der-Finsternis-Erlebnis.“

Ich will es euch mit ihren eigenen Worten weitergeben:

Die Stimmung unter den Frauen war explosiv:

Etwa 100 Personen standen und sassen in einem grossen Raum eng zusammengedrängt, die Lage schien so aussichtslos,

die Angst um die Familienangehörigen quälte uns

und jeder ging jedem auf die Nerven.

Da, in all das Gezeter und Anpöbeln, das einen Moment abschwoll, sagte eine liebe, ruhige Stimme: "Hört, Frauen, morgen ist Ostern. Wollen wir nicht ein Lied singen?"

Und das Wunder geschah. Wir sangen: „Harre, meine Seele“ und „So nimm denn meine Hände“. Soweit ich sehen konnte, sangen alle, die nicht weinten. Und alle konnten den Text. Wann hatten wir zuletzt Kirchenlieder gesungen? Was war, zwar verschüttet, doch noch da aus Kindergottesdienst, Konfirmandenzeit oder Gottesdienst?

Schon während der Flucht mit ihren grauenhaften Eindrücken hatte ich darüber nachgegrübelt, ob die Menschen wohl an Gott glaubten, den sie so fleissig in ihrer grossen Not um Hilfe anflehten. Gab es ihn wirklich, an dessen Existenz ich als Kind fest geglaubt und dann, unter dem Einfluss der neuen Erziehung als Märchenfigur abgetan hatte? Wie, wenn es ihn wirklich gäbe? ...

Es musste wohl so sein, dass meine Gedanken unablässig in diese Richtung getrieben wurden und schliesslich zu dem Schluss kamen: Wenn Gott wirkt und mein Leben bisher kein Echo brachte, war es da nicht an der Zeit, ihm zu antworten und zu danken für alle Bewahrungen? Wofür aber konnte ich jetzt, in diesem Elend, danken?

Zögernd zuerst, dann immer sicherer, wusste ich es: Mutter hatte mir in dem Augenblick, als wir getrennt wurden, geistesgegenwärtig einen Löffel und einen Kamm aus ihrem Brotbeutel zugesteckt. ... Und ich war bewahrt worden in all dem Grauen. Sollte man Gott dafür danken, nennt man das beten?

Als ich es endlich gesagt hatte: „Lieber Gott – wenn es einen gibt, ich danke dir, dass ich noch einen Löffel und einen Kamm habe!“ erfüllte mich eine grosse Freude. Ich wurde nicht auf eine Wolke aufgehoben, nicht in eine gemütliche, warme Stube versetzt – der Weg nach Russland ging weiter. Aber Er ging wohl mit.

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. ... Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn einhergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heisst

Wunder-Rat,

Gott-Held,

Ewig-Vater,

Friede-Fürst,

auf dass seine Herrschaft gross werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich ... Jes 9,1.4-6

Jesus: Licht mitten in der Finsternis der Seele

2. Ein zweites dunkles Gebiet ist unsere innere Not

Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, bodenlose dunkler Löcher, die uns weismachen, das Leben sei sinnlos. Oder auch:

Wir seien hoffnungslose Versager. Unbrauchbar. Nichts wert.

Schwarze Löcher von Depression, in denen Menschen zu versinken drohen.

Innerer Schmerz, der so unerträglich ist, dass jeder noch so starke körperliche Schmerz besser auszuhalten ist als diese inneren Messer, die die Seele zerreißen und zerfleischen.

Aber auch diese Finsternis kann das Licht nicht stoppen!

Eine Frau erzählte mir:

Sie befand sich wegen einer Depression wieder einmal in der Klinik. Jedes Gefühl von Freude war wie abgestorben. Da gab es überhaupt keine wohltuenden Gefühle mehr. Nur noch stumpfes, schweres Grau.

Eines Abends lag sie in ihrem Spitalbett. Auf einmal nahm sie sich drin ein warmes Licht wahr und darin sah sie drei Gestalten. Und sie wusste ohne jeden Zweifel: Das ist Jesus. Das ist Gott, der Vater. Das ist der Heilige Geist.

Diese Frau hatte jahrelang mit Gott gehadert und ihn immer wieder gefragt: „Gibt es dich überhaupt, Gott?!“ Aber dieses Erlebnis war derart stark, dass für sie von diesem Moment an ohne jeden Zweifel fest stand: „Es gibt Gott. Er ist Liebe. Und ich bin ihm wichtig!“

Das war der Anfang ihrer persönlichen Beziehung mit dem dreieinigen Gott.

Bis heute trägt diese Erfahrung sie durch die inneren und äusseren Nöte hindurch, mit denen sie immer wieder fertig werden muss.

Bruce Wauchope, ein australischer Arzt, hatte ebenfalls ein ganz eindrückliches Erlebnis mitten in einer Zeit grosser innerer Finsternis. Er erzählt:

„Während zwei Tagen sass ich über meinem schwarzen Loch und hatte das Gefühl, in einen bodenlosen Abgrund zu blicken, in den ich hineinzufallen drohte. Ich konnte mich nicht davon lösen. Ich war völlig auf diesen gähnenden Abgrund fixiert, war wie gelähmt von dem schwarzen Loch in mir, das mich zu verschlingen drohte.

Dann, nach zwei schier unerträglichen Tagen, öffnete sich dieses schwarze Loch vor meinen Augen und ich sah, dass es nicht bodenlos war. Aber das war noch nicht alles: Mitten in meinem schwarzen Loch lag eine grosse Perle. Und ich wusste: Das ist Jesus!

Er ist da, mitten in meiner pechschwarzen Finsternis. Er ist die Perle in meinem Inneren, die bestimmt, wer ich bin, und was mich ausmacht!“

Der Prophet Micha muss eine ganz ähnliche Erfahrung gemacht haben. Er schreibt:

Freue dich nicht über mich, meine Feindin!

Wenn ich auch darniederliege, so werde ich wieder aufstehen;

Und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Heil! Micha 7,8

Jesus: Licht, vor dem die Mächte der Finsternis fliehen

3. Feinde: Damit sind wir bei einem dritten dunklen Gebiet: Den Mächten der Finsternis, die Gott feindlich gesinnt sind.

Wisst ihr was?

Die Finsternis, die sie über uns bringen, um uns herum ausbreiten, oder sogar in uns drin bewirken, beruht auf einer einzigen grossen Lüge: Auf der Lüge nämlich, dass sie Macht über uns haben, weil sie angeblich so stark sind.

Ich bin Bill Johnson sehr dankbar, der klipp und klar sagt: „Eines der wichtigsten Dinge, die man sich merken sollte, ist, dass der Teufel durch die menschliche Zustimmung bevollmächtigt wird!“

(in: Neues Denken, neue Vollmacht, Grain Press, 2.Aufl. 2009)

Anders gesagt: Nur dort, wo wir den Lügen des Teufels zustimmen, kann er seine Finsternis aufrechterhalten. Dort jedoch, wo wir mit der Wahrheit, mit Jesus, mit dem Licht übereinstimmen, dort hat der Feind Gottes ausgespielt.

Gott gibt uns wundervolle Werkzeuge, die uns helfen, in Übereinstimmung mit Ihm, mit der Wahrheit zu leben, zu reden, zu handeln – und die Finsternis muss fliehen! So, wie es Graham und Shirley Powell und unzählige andere erlebt haben und davon berichten. So, wie es bei Jesus der Fall war, der durch und durch Wahrheit war, weil er völlig mit seinem Vater im Himmel übereinstimmte. Wo Jesus hinkam, hatte der Teufel mit seiner vorgetäuschten Macht ausgespielt.

Paulus hat diese Tatsache im Brief an die Kolosser festgehalten. Er schreibt:

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis (ein eigenes Reich hat Satan nicht, nur eine durch Lügen entstandene Macht über diese Welt) **und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden. Kol 1,12-14**

Das ist die herrliche Wahrheit – das ist das Licht, Jesus, das dem dunklen Gebiet der feindlichen Mächte den Boden entzieht, so dass sie keinen Halt mehr finden.

Jesus: Licht, das die Finsternis der Sünde überwindet

4. Das vierte dunkle Gebiet betrifft die Verblendung unseres Sinnes.

Oder einfach gesagt:

Es gibt eine weit verbreitete Finsternis in dieser Welt, weil wir blind sind wie Fledermäuse – *blind as bats*, wie Baxter Kruger immer wieder sagt.

Diese Finsternis ist verwickelt, weil wir oft gar nicht realisieren, dass wir blind sind.

Ich will versuchen, euch das ein wenig genauer zu erklären:

Während Jahrhunderten haben wir Sünde grob gesagt an Hand der 10 Gebote definiert:

Wenn wir eins der Gebote übertreten, dann ist das Sünde: Stehlen, lügen, die Ehe brechen, töten... Das ist Sünde.

Sünde, verstanden als Gesetzesübertretung, ist im Lauf der Zeit in den verschiedenen religiösen Ausprägungen des Juden- und Christentums immer detaillierter umschrieben worden:

Für die einen ist die Missachtung des Sabbats Sünde, für andere das Trinken von Alkohol, das Essen bestimmter Speisen oder das Anschauen von Filmen ...

Vor lauter Definieren welche Handlungen nun Sünde sind und welche nicht, haben wir in weiten Teilen der Christenheit vergessen, was die ersten Christen klar erkannt haben:

Sündiges Verhalten entspringt unserer Denkweise, unserer Gesinnung. Dort setzt Gott an, wenn es um Sünde geht: Bei der verblendeten, verfinsterten Sicht von Gott.

Und wenn unsere Sicht von Gott verdreht und verfinstert ist, dann sehen wir auch nicht mehr klar, wer wir als Gottes Ebenbilder sind. Dann beginnen wir über uns genauso falsch zu denken, wie über Gott. ***Dann glauben wir den Lügen des Teufels, der uns einflüstert, was wir alles nicht oder noch nicht sind.***

Sünde ist der Zustand, in dem wir so verblindet sind, dass wir denken: Gott kann mich unmöglich annehmen und in seiner Nähe dulden. Er ist so heilig, ich so sündig – da kann es ja nur eine tiefe Kluft zwischen Gott und mir geben!

Gott sei Dank: **Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht stoppen können!**

Vielleicht versteht ihr jetzt, warum Johannes im Vorwort zum Evangelium derart begeistert davon redet, dass er und die anderen Jünger Jesus, den Sohn des Vaters, *gesehen* haben. Und warum er seinen ersten Brief mit derselben übersprudelnden Begeisterung *über das sehen von Jesus* beginnt:

Wir haben Christus mit unseren eigenen Augen gesehen und mit unseren Händen berühren können, ihn, der uns die Botschaft vom Leben brachte. Ja, Christus selbst ist das Leben. Das haben wir gesehen und das können wir bezeugen. Deshalb verkünden wir diese Botschaft von Christus, der das ewige Leben bringt. Er ist von Gott, dem Vater gekommen und hat als Mensch unter uns gelebt. Wir geben euch nur das weiter was wir selbst gehört und gesehen haben... 1Joh 1,1-3

„Zum ersten Mal“, sagt Johannes, „zum ersten Mal seit der Mensch das Paradies verlassen musste, konnten wir Gott wieder sehen. Gott, wie er ist – nicht Gott, wie wir ihn uns ausgemalt haben!

Zum ersten Mal konnten wir den Vater sehen, weil der, der Jesus sieht, den Vater sieht!
(Joh 14,9)

Und was für ein Vater das ist!

Voll Gnade und Wahrheit – nicht voll Zorn und Gericht!

Liebe, nicht Verdammnis.

Vollkommen vollständige Gemeinschaft. Das meint sein Heilig-sein:

Er ist ein Gott, in dessen Gemeinschaft als Vater, Sohn und Heiliger Geist vollkommen vollkommen ist. Da gibt es nichts Störendes, nichts Zerbrochenes, nichts, das die Freude aneinander schmälert, nichts, das die Gemeinschaft miteinander auch nur im Kleinsten beeinträchtigt. Vollkommen vollständige Gemeinschaft, Leben in Fülle.

Und diese Fülle hat Gott uns durch seinen Sohn Jesus geschenkt!

Gott, der Vater, wie wir ihn in Jesus endlich wieder zu sehen bekommen, trennt sich nicht von Sündern. Gott setzt sich zu ihnen! **Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen**, sagen die Pharisäer und Schriftgelehrten voller Entsetzen. (Lk 15,2; 5,30)

Er beschenkt die Sünder – uns - mit sich selbst.

Und wer immer dieses Geschenk annimmt, erfährt ein Leben in der Vollmacht der Kinder Gottes. In derselben Vollmacht, die der einziggeborene Sohn Jesus hat.

(Joh 1,12; 14,12; Lk 10,19)

Jesus, das Licht, scheint in der Verblendung und Verfinsterung unserer verdrehten Gottesvorstellungen.

Jesus, das Licht, scheint in der verblendeten und verzerrten Wahrnehmung von uns selbst.

Und die Finsternis kann ihn, das Licht, nicht stoppen.

Sünder erkennen auf einmal:

Gott liebt mich. Ich bin Gott wertvoll. So wertvoll, dass er sich lieber von mir umbringen lässt – zu Tode schweigen, zu Tode reden, zu Tode verachten und durch mein Verhalten zu Tode prügeln – als dass er sich von mir trennen würde.

Sündern geht auf einmal *sein* Licht auf:

Er befreit mich von meiner Sündernatur und beschenkt mich mit seiner herrlichen, heiligen Gemeinschaft, die er mit dem Vater und dem Heiligen Geist hat. *Das* ist es, was in seinem Sterben und in seiner Auferstehung und in seiner Himmelfahrt geschehen ist:

Er hat meine alte, fledermausblinde Natur mit in seinen Tod genommen.

Und er hat mich auferweckt in sein Leben hinein.

Jetzt kann ich endlich den Vater sehen. Seinen. Meinen. Und aus tiefstem Herzen rufen:
Abba, lieber Vater!

Jetzt kann ich endlich sehen, wer ich bin:

Kind Gottes, durch und durch in Ordnung gebracht, eine völlig neue Schöpfung, Gottes Freude, sein Entzücken – nie mehr allein und von Gott abgesondert - sondern in alle Ewigkeit eins mit ihm, abgesondert für diese herrliche, von Leben nur so überfließende, Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist!

Sünder erkennen Gott. Was aber ist mit all den Menschen, die nach wie vor blind sind für Gott? Mit all den klugen Atheisten und den vielen, die sich gar keine Gedanken über Gott machen?

Wilhelm Busch hat in einem humorvollen Gedicht beschrieben, dass auch sie das Licht nicht stoppen können:

Hätt einer auch fast mehr Verstand

*als wie die drei Weisen aus Morgenland
und liess sich dünken, er wäre wohl nie
dem Sternlein nachgereist wie sie;
dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest
seine Lichtlein wonniglich scheinen lässt,
fällt auch auf sein verständig Gesicht,
er mag es merken oder nicht,
ein freundlicher Strahl
des Wundersternes von dazumal.*

Das Licht scheint in der Finsternis. Und auch von denen, die es nicht ergreifen, lässt es sich einfach nicht aufhalten! Auch von denen, die Ihn nicht ergreifen, lässt Er sich nicht aufhalten.

Mose hat uns das Gesetz gegeben. Aber die Ära, in der das Gesetz unser Denken über Gott und über uns bestimmt hat, ist vorbei. Jetzt ist Jesus Christus da. Durch ihn ist **die Gnade und die Wahrheit geworden.**

Merkt ihr etwas?

Johannes sagt nicht, dass Jesus Christus uns die Gnade und die Wahrheit *gegeben* hat, so wie Mose dazumal das Gesetz gegeben hat.

Nein, Johannes sagt:

Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Ein ganz neuer Zustand ist eingetreten durch Jesus Christus. Das Licht scheint in der Finsternis. Unsere Blindheit hat es nicht stoppen können!

Oh Leute, wenn wir das begreifen und diesem neuen Leben entsprechend leben: Wie wird das die Welt verändern!

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht des Jesus Christus.

2Kor 4,6

Jürgen Werth, ein deutscher Liederdichter, formuliert es so:

Jesus ist geboren. Der Himmel ist zur Welt gekommen. Und damit Liebe, Mut und Zuversicht.

Ich atme auf. ...

Und werde zum Mutmacher. Zum Hoffnungsträger. Zum Lichtträger.

Zum Christusträger.

Und werde ein Weihnachtsmensch.

(in: Weihnachten – Der Himmel kommt zur Erde, SCM 2011)

Wir werden jetzt ein Lied von Matt Redman hören: *Come and see*

Ihr könnt gern auch mitsingen. Die Worte des Liedes werden auf die Leinwand projiziert.

Sie sind wie ein grosses: „So ist es!“ zu der frohen Botschaft:

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht stoppen können!

*Behold the Author of our salvation /
Behold the wonder of grace so free /
Behold the blessing of true forgiveness /
At Calvary /
Behold the answer for all the broken /
Behold the mercy that makes a way /
Behold the promise of perfect healing
at Calvary //*

Sieh den Urheber der Errettung
Sieh das Wunder der Gnade ganz umsonst
Sieh den Segen wahrhaftiger Vergebung
auf Golgatha
Sieh die Antwort für alle Zerbrochenen
Sieh das Erbarmen, das einen Weg bahnt
Sieh das Versprechen vollkommener Heilung
auf Golgatha //

*Come and see, come and see
 what God has done /
 Come and see, come and see
 what love has won /
 In this place / hearts and lives
 waking up / to the Light of the world /
 You're the Light of the world //*

*The cross is speaking / Your words of
 freedom /
 no condemnation shall we now fear /
 our shame is silenced, Your love has
 triumphed at Calvary /*

*God, it's Your love / here on display /
 We stand in awe /
 it takes our breath away / (rep.)*

*In this place / hearts and lives
 waking up /
 In this place / hearts and lives
 waking up /
 In this place / hearts and lives
 waking up /
 to the Light of the world /
 You're the Light of the world.*

*Matt Redman, Come and see
 (CD: Your Grace Finds Me)*

Komm und sieh, komm und sieh,
 was Gott hat getan
 Komm und sieh, komm und sieh,
 was die Liebe errungen hat.
 An diesem Ort erwachen Herzen und Leben
 hin zum Licht der Welt
 Du bist das Licht der Welt //

Das Kreuz redet dein befreiendes Wort

Wir sollen jetzt keine Verdammnis mehr fürchten
 Unsere Scham ist zum Schweigen gebracht,
 deine Liebe hat triumphiert auf Golgatha

Gott, es ist deine Liebe, hier öffentlich ausgestellt
 In ehrfürchtigem Staunen stehen wir da,
 atemberaubend ist sie

An diesem Ort erwachen Herzen und Leben

An diesem Ort erwachen Herzen und Leben

An diesem Ort erwachen Herzen und Leben

hin zum Licht der Welt
 Du bist das Licht der Welt.